

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Rr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 295.

Donnerstag, 19. Dezember 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winiarlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, Hochwassernachrichten betr.

Aus mehrfachen Wahrnehmungen, die bei verschiedenen Anlässen zu machen waren, ist zu schließen, daß die Hochwassernachrichten von dem beteiligten Publikum nicht immer und nicht überall richtig aufgefaßt werden, indem mitunter auf Nebenfähliches besonderer Werth gelegt wird, während wichtigere Nachrichten nicht genügend beachtet zu werden scheinen. Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern hat daher die Königl. Wasserbaudirection Dresden vor Kurzem „erläuternde Mittheilungen über die Einrichtung und Ausübung des Nachrichtendienstes bei Eisgängen und Hochwasser der Elbe innerhalb Sachsens“ im Druck herausgegeben und die Elbstromämter ersucht, davon Kenntniß

zu nehmen, beziehentlich auf die Verbreitung dieser Mittheilungen in den beteiligten Kreisen hinzuwirken. Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt nimmt daher Veranlassung, den hierbei interessirten Behörden sowie dem beteiligten Publikum die Anschaffung der fraglichen Druckschrift hierdurch mit dem Bemerkten zu empfehlen, daß dieselbe bei der Königl. Wasserbaudirection (Dresden-Neustadt, Klosterstraße 7, III) zum Preise von 30 Pf. für ein Exemplar an das Publikum abgegeben wird, und daß die Zusendung dieser Druckschrift an den Besteller gegen Einzahlung des gedachten Betrages in baar oder in Briefmarken portofrei erfolgt.

Riesa, am 17. Dezember 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
von Schroeter.

478 G.

Amerika und England.

Ganz unerwartet sind zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England erste Differenzen entstanden, denen der bekannte Grenzregulierungsstreit zu Grunde liegt, den England in Britisch-Guyana schon geraume Zeit mit Venezuela führt und den man bereits wieder für eingeschlagen hielt. Cleveland beruft sich auf die sog. Monroe-Doctrin, welche jede Einmischung in die Angelegenheiten unabhängiger amerikanischer Staaten, auch der südamerikanischen, in dem Maße einer der Vereinigten Staaten von Nordamerika unfeindlichen Bestimmung betrachtet, stellt sich ostentativ auf Seite Venezuelas und beansprucht für den Congress das Recht, die Streitfrage unabhängig von England aus eigener Machtvollkommenheit zu lösen. Wir haben die zu dem sensationellen Zwischenfall vorliegenden Nachrichten bereits gestern mitgeteilt und man kann mit Interesse der weiteren Entwicklung der Sache und den weiteren Mittheilungen darüber entgegensehen. — Nicht Jedermann in Amerika ist mit einer so weitgehenden Anwendung der Monroe-Doctrin, wie sie Cleveland so energisch empfiehlt, einverstanden, und es haben sich schon ernst warnende Stimmen erhoben, welche auf die Gefahr von Konflikten mit anderen Nationen hinweisen, denen Amerika nicht in jedem Fall gewachsen sei. Augenblicklich aber hat Cleveland, wie aus den gestrigen Nachrichten zu ersehen war, den Beifall auf seiner Seite, nicht nur im Parlament, sondern auch im Lande, da es verstanden hat, dem ohnehin sehr hoch entwickelten Selbstbewußtsein des Amerikaners zu schmeicheln.

Mancherseits vermuthet man bei dem Manöver, jedenfalls sehr richtig, daß Cleveland auswärtige Fragen benutzen will, um heimische Siege zu erringen. Die demokratische Partei, deren Führer Cleveland ist, befindet sich in rapidem Niedergang, und wenn dieselbe es nicht versteht, den Wind der Volksgunst den Republikanern doch noch abzufangen und wieder in ihre Segel zu bringen, so geht mit der nächsten Congress- und Präsidentenwahl die Regierung unfehlbar wieder in republikanische Hände über. Es heißt also mit aller Macht und allen Mitteln — und in diesen ist ja der Amerikaner nicht scrupulös — aus Prestige arbeiten. Unter diesem Gesichtswinkel dürften sich Cleavelands neuliche, ebenso scharfe wie ungerechte Äußerungen gegen Deutschland zu betrachten sein. Es gilt, dem amerikanischen Eigendünkel zu schmeicheln, und dieser Taktik wird auch die gerade von der demokratischen Partei traditionell gepflegene Freundschaft mit Deutschland geopfert. Man braucht deshalb Cleavelands drohendes Manifest nicht gleich als Kriegserklärung anzusehen, und aller Voraussicht nach wird um Venezuelas willen keine Kanonenkugel abgefeuert werden. Immerhin ist es nicht ungefährlich, mit solchem Feuer zu spielen, da es Leute genug giebt, denen ein früherer, fröhlicher Krieg zwischen England und Amerika sehr erwünscht läme.

Auch in England wird die Botenschaft Cleavelands von manchen Seiten als Wahlmanöver aufgefaßt. Eine offizielle Erklärung Lord Salisburys wird nicht lange auf sich warten lassen, und man darf gespannt sein, wie der Premier den neu erwachsenen Gegner Englands diesem vom Leibe halten wird. Sicher wird er erklären, daß die Monroe-Doctrin, wenn sie auch thatsächlich von den Vereinigten Staaten seit der Zeit ihres Erfinders, des Präsidenten Monroe, wiederholt bestritten worden ist, doch nicht als anerkanntes internationales Recht gelten kann. Damit hat es allerdings seine Wichtigkeit, so lange nicht — Recht vor Recht geht, England, das gegenwärtig im Orient sowohl, wie in Ostasien, wo seine Weltmacht in Frage gestellt ist, alle Hände voll zu thun hat, kommt der neue Zwischenfall sehr ungelegen.

Die heute Nachmittag in der Angelegenheit eingegangenen Depeschen melden:

London, 19. Dezember. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Newyork zeigt es sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung in Amerika keineswegs einstimig ist über die politische Haltung Cleavelands. Man habe Cleveland bereits zu wissen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen unhaltbaren Voraussetzungen in bezug auf rechtliche und thatsächliche Verhältnisse beruhe und daß die von Cleveland gewünschte Kommission ohne Beispiel sei. In dem Telegramm heißt es ferner, der gesunde Sinn und die geschäftlichen Interessen bräuchten sich bereits zum Ausdruck.

Diese Nachricht steht allerdings in Widerspruch mit den folgenden: Washington, 18. Dezember. Senat. Schandler brachte einen Gesetzentwurf ein des Inhalts, die Ausrüstung der Vereinigten Staaten zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen, einen Kredit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung von 1 Million Ersatzgewehren, ferner 1000 Kanonen für die Feldartillerie und 5000 für die Festungsartillerie. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für militärische Angelegenheiten überwiesen.

Washington, 19. Dezember. Die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtstferien weiter tagen, um über die Venezuelafrage weiter zu beraten. Es wird hier viel bemerkt, daß die Republikaner und Demokraten im Verein beschloffen haben, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen.

Das klingt allerdings ziemlich kriegerisch, indeß ist doch zu erwarten, daß England gegebenen Falls nach seiner allbewährten Politik muthig zurückweicht, da sich hoffentlich Niemand dazu hergeben wird, für dasselbe die Rastanten aus dem Feuer zu holen.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 19. Dezember 1895.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein „Stammisch zum Kreuz“ wird auch heuer beim Jahreswechsel das Gratulationsverfahren, wie er es erstmalig im vorigen Jahre ausführte, wiederholen. Bekanntlich hatten, wie dies auch in anderen Städten Brauch, um sich der schriftlichen Glückwünsche entgegen zu sehen, eine Anzahl Herren für die Wohlthätigkeitszwecke des genannten Vereins an den letzteren einen freiwilligen Beitrag eingezahlt, während der „Stammisch zum Kreuz“ dann die Namen unter einer allgemeinen Beglückwünschung veröffentlichte.

Die erste Sächs. Pferde-Ausstellung hat für diejenigen Gewinnpferde, für welche die Loosgewinner keine Verwendung für Zuchtzwecke haben, eine Auktion auf Sonnabend, den 21. December, Mittags 12 Uhr, in Seidnitz angefaßt, durch welche einerseits den Gewinnern gute Gelegenheit geboten wird, die gewonnenen Zuchtperde zu veräußern, andererseits die sächsischen Pferdebesitzer bestes Material für die Remonte- und Reit- und Wagenschlag sehr günstig erwerben können. Der Remonteverein beabsichtigt selbst als Käufer aufzutreten zur Gründung eines dauernden Depots für sächsische Pferdebesitzer, aus welchem jederzeit gute Mutterstuten für Remontezuchtzwecke entnommen werden können.

Auf Grund ministerieller Verordnung werden gemäß dem in Königreich Sachsen Untersuchungen von Medicinalweinen vorgenommen. Um für diese Untersuchungen einheitliche Methoden zu beschließen, tagte am 15. d. Mts. die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens unter dem Vorsitze von Dr. Forstner-Plauen i. L. in Chem-

nitz. Die Versammlung unterschied zwischen süßen und nicht süßen Medicinalweinen. Sie tolerirte als „nicht süße Medicinalweine“ alle Weine, die naturrein, normal vergohren und unversehrt sind, und unterschied bei den „süßen Medicinalweinen“ zwischen den aus Oesterreich-Ungarn und den aus anderen Ländern stammenden, da für die Beurtheilung der oesterreichisch-ungarischen Medicinalweine z. B. ausreichende Erfahrungen vorliegen, während dieselben für die sonstigen Süßweine fehlen. — Als Methoden der Untersuchung wurden die officiellen deutschen Methoden gewählt, aber mehrfach nach den Erfahrungen der Kommission für die deutsche Weinanalytik modificirt. Es ist sonach zu erwarten, daß die in Sachsen angestellten Untersuchungen ein werthvolles Material für den später gesetzlich zu regelnden Handel mit Medicinalweinen abgeben werden.

Nach vorläufigen Festsetzungen stellen sich die Betriebsergebnisse auf den sächsischen Staatsbahnen für November dieses Jahres als außergewöhnlich günstige dar. Im gedachten Monate betrugen: der Personenverkehr 2126846 Mk., 205717 Mk. mehr, der Güterverkehr 5950831 Mk., 508283 Mk. mehr, und sonstige Einnahmequellen 461141 Mk., 6374 Mk. mehr. Die monatliche Einnahme beziffert sich danach auf 8538818 Mk. und übersteigt die vom gleichen Monate des Vorjahres um 720374 Mk. Bis Ende November dieses Jahres sind insgesammt auf den sächsischen Staatsbahnen 91789061 Mk. und zwar: aus dem Personenverkehr: 2838503 Mk., aus dem Güterverkehr 58643575 Mk. und aus sonstigen Quellen 4756983 Mk. vereinnahmt worden. Gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre beträgt die Mehreinnahme insgesammt 5318169 Mk., an welcher der Personenverkehr mit 991969 Mk., der Güterverkehr mit 4067285 Mk. und sonstige Einnahmequellen mit 258914 Mk. beteiligt sind. Ein derartig günstiger Abschluß ist wohl nur selten zu verzeichnen gewesen und um so erfreulicher, als er darthut, daß die volkswirtschaftlichen Verhältnisse sich wieder wesentlich gehoben haben.

In einem Artikel der in Leipzig erscheinenden Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Landeszeitung, der auch Eingang in die socialdemokratische Presse gefunden hat, war behauptet worden, daß das Heer an der Verbreitung zweier Hauptgütern, an welchen das Volksleben krankt, der Gottlosigkeit und der Unfruchtbarkeit, wesentlich mitwirke; von den Garnisonen aus würden die schlimmsten Laster und Krankheiten bis in das entlegenste Dorf getragen und der Sinn für Ehrbarkeit weithin untergraben. Der letztere Vorwurf hat an maßgebender Stelle Veranlassung gegeben, statistische Erhebungen über die Erkrankungen an Venere in der Armee anzustellen, und es sind dem „Dr. Anz.“ die Ziffern, soweit sie sich auf das sächsische Contingent beziehen, zur Verfügung gestellt worden. Den Ermittlungen hat zu Grunde gelegen 1) der Bestand an derartigen Kranken am 1. September, also zu dem Zeitpunkt der höchsten Präsenzstärke an alten Mannschaften und 2) der Bestand an solchen Kranken am 1. November, also zur Zeit nach erfolgter Rekruteneinstellung bei niedrigster Präsenzstärke an alten Mannschaften. An den bezeichneten Tagen betrug der Bestand an derartigen Kranken zu 1) 0,33 Prozent, zu 2) 0,72 Prozent der Präsenzstärke; durch Einstellung der Rekruten hat sich also die Zahl dieser Kranken mehr als verdoppelt. Es ist weiter ermittelt worden, daß von 17379 eingestellten Rekruten nicht weniger als 261 an den hier in Rede stehenden Krankheiten litten, d. h. 1,5 Proz.; es waren also diese Krankheiten unter den eben aus dem Lande in die Armee eingestellten Mannschaften in 5 Mal stärkerem Umfange vorhanden, als unter den 1 und 2 Jahre bei den Fahnen bereits befindlichen Mannschaften. Diese Ziffern dürften genügen, um zu beweisen, daß nicht das Heer Träger und